MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 292. Dienstag, den 13. December. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 102 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Der Grödizberg. 2) Ueber das Steigen der Eisenpreise in England, eine Garantie für die vermehrte Eisenproduktion in Schlesien. 3) Anfrage. (Den §. 114 der Städte-Ordnung betreffend.) 4) Korrespondenz: aus Pleß; 5) Tarnowitz: 6) Neisse; 7) Frankenstein; 8) Jauer; 9) Hirschberg; 10) Gnadenfrei; 11) Grünberg; und 12) Glogau. 13) Tag:sgeschichte.

Inland.

Berlin, 11. Dez. Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. von Merckel, nach Breslau. Des Königs Majestät haben den Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor von Schütz zu Köln zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrathe zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Banquier Deichmann, Chef des Banquierhauses Abraham Schaafhausen zu Köln, so wie den Kaufmann und Apotheker Wächter zu Tilsit zu Kommerzien-Räthen zu ernennen und die deshalb ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kaufmanns-Aeltesten und Fabrikanten Pöhlmann, so wie den Kaufmann G. H. Ruffer, Beide in Breslau, zu Kommerzien-Räthen zu ernennen und die deshalb ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Schullehrer und Kantor Ohlendorff, zu Hamersleben, Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem zu Bromberg stationirten, unberittenen Gensd'armen Buchfinck die Rettungsmedaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König von Griechenland hatten beabsichtigt, dem Staatsrathe und ersten Königlichen Leibarzte, Dr. Hufeland, als ein ehrendes Anerkenntniß der Verdienste, die derselbe sich früherhin um die Sache Griechenlands erworben, das Großkreuz des Ordens des Erlösers zu verleihen. Bei dem mittlerweile erfolgten Tode desselben hat nun der Königl. Griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Maurokordato, den Erben des Verstorbenen das über jene Ordens-Verleihung sprechende Patent vom 24. April (6. Mai) 1836 zustellen lassen. (Es wird bemerkt, daß demnach Hufeland den Orden des Erlösers erhielt, als er bereits erlöst war.)

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr von Bodelschwingh, bringt die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, wie er hoffe, daß es auch ferner dem zusammenwirkenden Bestreben der Einwohner und Behörden der Rheinprovinz gelingen werde, durch Förderung aller wahren Interessen der Provinz sich die Fortdauer der in jener Ordre ausgedrückten Allerhöchsten Zufriedenheit zu erhalten: „Ich habe aus dem Berichte Meines Sohnes, des Kronprinzen Königliche Hoheit, über den befriedigenden Zustand der Ihrer Verwaltung anvertrauten Provinz wohlgefällig ersehen, daß sowohl das ehrenwerthe und ausgezeichnete Verhalten und Bestreben der Einwohner aller Klassen, als die Erfolge der Verwaltung einen vorzüglichen Anspruch auf Meine Zufriedenheit begründen, welches Ich Ihnen gern zu erkennen gebe. Berlin, den 29. November 1836.

An gez. Friedrich Wilhelm.
den Ober-Präsidenten von Bodelschwingh in Koblenz.“

Deutschland.

Sondershausen, 3. Dezember. Bisher war es im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen üblich, daß, so oft der Fürst in einem einzelnen Falle von der Beobachtung einer gesetzlichen Vorschrift Dispensation ertheilte, eine sich nach den Umständen richtende Summe erlegt werden mußte, die in die fürstliche Chatulle floß. Dieses Herkommen ist durch eine Verfügung vom 21. Oktober d. J. abgestellt worden, weil der regierende Fürst nicht will, daß es das Ansehen habe, als wenn ein solcher Akt der Gnade bezahlt werden solle. — Eine andere fürstliche Verordnung vom 2. November d. J. lautet folgendermaßen: „In der für mein Fürstenthum gültigen kur-sächsischen Prozeß-Ordnung von 1622 ist T. 51. §. I. vorgeschrieben, daß gegen einen, im Staate nicht angesessenen Ausländer, der Arrest verfügt werden dürfe, wenn er mit den einheimischen Unterthanen kontrahirt und im Inlande Zahlung zu leisten versprochen habe. Allein diese Bestimmung verträgt sich nicht mit der Forderung der Gerechtigkeit und der völkerrechtlichen Sitte; denn in beiden Beziehungen soll Aus- und Inländer vor dem Gesetze gleich sein. Auch darf bei den unverkennbaren Fortschritten, welche die Verwaltung der Justiz fast überall gethan hat, die in der Vorzeit gehegte Besorgniß, daß die inländischen Gerichte leichter, die ausländischen schwieriger dem Inländer zu seinem Rechte verhelfen würden, nicht länger festgehalten werden, ohne durch ein solches Mißtrauen diese, wie jene und die fremdherrlichen Staats-Einrichtungen zu beleidigen. Ich erkläre daher jene Verordnung in so weit für aufgehoben, als nicht etwa eine Verweigerung der Reciprocität ihre fernere Anwendung aus dem Gesichtspunkte einer Retorsion nöthig machen sollte ꝛc.“

Hamburg, 7. Dez. Die gestern eingegangenen Berichte aus den Englischen Häfen über den Orkan am 29sten v. M. *) sind die zahlreichsten und betrübendsten, die wir je erhalten haben, und betreffen die Flaggen aller Nationen, besonders aber die Englischen in hohem Grade. Von manchen Schiffen, die Unglück oder Schaden gehabt, sind die Namen noch nicht ermittelt. — Von der Brigg „Neptun,“ Kapitän Hilcken, mit Auswanderern von Bremen nach New-York bestimmt, wurde ein Mann durch eine Welle über Bord geschleudert, aber sogleich, wie durch ein Wunder, von einer anderen Welle glücklich an Bord wieder zurückgebracht. — Die Briefe der Norwegischen Post (aus Christiania vom 28. v. M.) sind hier ausgeblieben, da das Felleisen entwendet worden.

Rußland.

Petersburg, 3. Dez. Die Russische Handels-Zeitung enthält eine Nebeneinanderstellung der in den Jahren 1835 u. 1836 stattgefundenen Schifffahrt durch den Sund. Es geht daraus hervor, daß die Preußische Schifffahrt verhältnißmäßig am meisten in diesem Jahre zugenommen hat und es der Englischen Rheverei in dieser Beziehung beinahe gleich zu thun weiß. Es betrug nämlich die Anzahl der bis zum 1. November den Sund passirenden Schiffe:

	1835	1836
Englische	2220	2811
Preußische	1728	2273
Schwedische und Norwegische	2197	2245
Dänische	608	778
Mecklenburgische	542	675
Holländische	642	640
Russische	560	581
Französische	132	92
Belgische	18	5
Zusammen . . .	8647	10,100

Großbritannien.

London, 3. Dez. Das Gerücht, daß der Herzog von Montfort mit seinem Bruder nach Amerika zu segeln im Begriff stehe, ist unbegründet. Er läßt hier zwei glänzende Equipagen bauen, um sich nach Italien zu begeben. Die beabsichtigte Vermählung zwischen seiner Tochter und seinem so eben nach Nord-Amerika eingeschifften Neffen, dem Prinzen Ludwig, ist aufgeschoben worden. Da aber die Neigung zwischen Beiden sehr groß sein soll, so glaubt man, daß die Verbindung in Amerika stattfinden werde.

Der Freibrief für die neue Universität von London hat vor etwa einem Monat die Königliche Unterschrift erhalten. Diese Universität hat das Recht, juristische und medizinische Grade und Erlaubniß zur Praxis in beiden Fakultäten zu ertheilen. — Die Times meint, allem Anschein nach würden die Minister in der nächsten Session weder die Kirche, noch die Krone beschützen, sondern ein Jeder würde nach seiner Neigung und seinen Bedürfnissen stimmen; dies werde den Radikalen zu ihren Zwecken dienen, bis sie sich ihrer Werkzeuge ganz entledigen würden; aus den Blättern beider Parteien ergebe sich geradezu, daß die Minister, da sie einsähen, daß die Radikalen sich nicht länger von ihnen würden hinters Licht führen lassen, diesen die Einbringung der politischen Maßregeln ganz und gar überlassen und sich ihnen, als Minister, nicht widersetzen wollten, wenn diese sie nur ruhig ihre Gehalte beziehen ließen. — Das angekündigte Pamphlet des irländischen Radikalen Feargus O'Connor gegen Daniel O'Connell ist jetzt erschienen. Dieser wird darin der Doppelzüngigkeit und Falschheit angeklagt. Der V rfasser ist ein Neffe des bekannten Arthur O'Connor, des Führers der irländischen Rebellion von 1797 und 1798, der als solcher aus dem Vereinigten Königreiche verbannt ist, allein kürzlich mit Königlicher Erlaubniß eine Zeitlang in seinem Vater-

*) Es macht sich bereits mehrfach die Ansicht geltend, daß der große europäische Sturm vom 29. November mit einer Erderschütterung außerhalb Europa im Zusammenhange stehen dürfte, von welcher wir vielleicht erst nach einem Monate Kunde erhalten. Red.

lande Irland hat verweilen dürfen. Dieser Greis hat, wie sein Neffe erzählt, am Schlusse eines Gesprächs, das er mit ihm gehabt, folgende merkwürdige Aeußerung gethan: „Ich wünschte, daß Ihr den Versuch, die Union aufzulösen, fahren ließet. Stärket vielmehr die Union. Thut alles Gute, was Ihr könnt, für Irland, aber sehet die Verbindung mit England als die beste Bürgschaft gegen einheimische Tyrannei an. Ihr wißt, daß ich in meiner Jugend mein Herzblut hingegeben hätte, um die Union zu verhindern; aber jetzt in meinem Alter würde ich jedes Opfer bringen, um sie aufrecht zu erhalten. Gebet die Repeal auf, Ihr wißt nicht, wie bald sie eine unpopuläre Sache in Irland werden kann. Das Land hat sich wunderbar verbessert, seitdem ich verbannt gewesen, allein der Geist des Volkes ist völlig unterjocht worden, und ich möchte jetzt nicht in Irland leben. — Am vorigen Sonnabend ist die Börse in Nottingham ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand durch das Gas, welches das Zifferblatt der großen Uhr bei Nacht erleuchtete. Der Schaden wird auf 10,000 Pfund geschätzt.

Ein Bericht des hiesigen Korn-Faktors Anton über die Weizen-, Hafer- und Gersten-Ernte schildert die Qualität derselben im Ganzen als schlecht und die Quantität als gering. Vorzugsweise haben Schottland, Nord-England und der Nord-Westen Irlands gelitten, und die ansehnliche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, so wie die noch fortwährende nach Westindien, dürften allerdings ein ansehnliches Steigen der Getreidepreise herbeiführen und dadurch dem immer lauter werdenden Verlangen um Aufhebung oder Modifikation der Korngesetze neue Nahrung geben. Hier in London hat sich bereits ein Verein unter dem Namen der Londoner Anti-Korngesetz-Association gebildet, als dessen Wortführer das neue radikale Blatt, der „Constitutional", auftritt. — Die Morning-Post behauptet, weder Rothschild, noch Ricardo, noch Ardoin wollten mit der neuen spanischen Anleihe von 4,200,000 Pfd. etwas zu thun haben.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Der Quotidienne zufolge, wäre Ludwig Philipp von dem Kanzler des Spanischen Ordens des goldnen Vließes, Don Gayetano de Campo, aufgefordert worden, in seiner Eigenschaft als Ritter jenes Ordens, den Statuten gemäß, für seinen Königlichen Verwandten, den verstorbenen Ritter des goldenen Vließes, Karl X., einen feierlichen Gottesdienst halten und dann 14 Messen für die Ruhe seiner Seele lesen zu lassen. Der Kanzler habe es bei dieser Aufforderung nicht bewenden lassen, sondern noch die Klausel der Statuten hinzugefügt, wonach jeder Ritter, der sich binnen Monatsfrist dieser Pflicht nicht entledige, zu einer Geldstrafe verurtheilt und des Ordens für verlustig erklärt würde.

Das Journal des Débats erklärte gestern, daß Frankreich sich nicht beleidigt fühlen könne, wenn die fremden Gesandten in der für Karl X. angelegten Trauer in den Tuilerieen erschienen; indem, wenn auch darin eine Art von Beleidigung läge, dieselbe doch der Art wäre, daß sie nicht der Gegenstand einer diplomatischen Note sein könne, denn eine starke und mächtige Regierung, wie die französische, dürfe sich um versteckte Beleidigungen nicht kümmern, sondern nur auf offene und öffentlich eingestandene Rücksicht nehmen. In seinem heutigen Blatte sagt das genannte Journal über denselben Gegenstand Folgendes: „Als wir gestern von der Trauer sprachen, die, einigen Journalen zufolge, mehre fremde Gesandte auch in den Tuilerieen getragen hätten, setzten wir voraus, daß die von jenen Blättern eingezogenen Erkundigungen richtig seien, und wir zeigten uns bei der Gelegenheit weniger strenge als sie, obgleich unsere Reizbarkeit, wenn es die National-Würde betrifft, der ihrigen gewiß nichts nachgiebt. Heute können wir nun aber versichern, daß kein Gesandter einer fremden Macht in den Tuilerieen in einer Trauer erscheinen wird, die der König nicht trägt. Es bestehen in dieser Hinsicht unter den souverainen Häusern Gebräuche, die man, ohne der Etikette etwas zu vergeben, nicht übertreten lassen darf; und wenn man selbst bei den fremden Gesandten bösen Willen voraussetzen wollte, der, wie wir versichern, bei keinem derselben vorhanden ist, so müßte man auch noch voraussetzen, daß sie die Grundsätze gegenseitiger Schicklichkeit vergessen hätten, auf die sich die völkerrechtlichen Beziehungen der Souveraine gründen. Dies aber ist keinesweges der Fall. Die Gesandten der fremden Mächte, Organe der guten Gesinnung ihrer Herren für den König der Franzosen, zeigen sich auch in diesem Falle als die Organe der Höflichkeit ihrer Souveraine."

Der Prinz von Joinville hat am 1sten d. Mts. seine Quarantaine beendet und wird morgen in Paris erwartet.

Der Fürst Polignac wird sich nun bestimmt in diesen Tagen nach England einschiffen. Er wollte zuvor noch eine Reise nach Deutschland antreten und dem Herzog von Angouleme einen Kondolations-Besuch abstatten. Die Aerzte haben ihm aber davon abgerathen. Er begiebt sich nun direkt nach London, wo er etwa 14 Tage verweilen und dann nach Devonshire zu den Verwandten seiner Gemahlin gehen wird. Der Fürst Polignac ist jetzt 56 Jahr alt und hat 16 Jahr und 4 Monate seines Lebens in Gefängnissen zugebracht.

Der Türkische Botschafter hat sich gestern Abend in den hiesigen Schach-Klub einführen lassen. Bei seinem Eintritt machte er dem Herrn von Labourdonnaie, dem ersten Schachspieler Frankreichs, eine tiefe Verbeugung und spielte dann mehrere Partieen mit dem berühmten Orientalisten Herrn Amadeus von Jaubert.

In einem Schreiben aus Constanz vom 29sten v. M. heißt es: „Der Prinz Ludwig Buonaparte hat seiner Mutter einen zweiten Brief aus Port-Louis unterm 17. November geschrieben, worin er ihr seine bevorstehende Abreise nach New-York anzeigt. Er meldet ihr, daß er beschlossen habe, ein Jahr lang die verschiedenen Provinzen der Vereinigten Staaten zu durchreisen und sich dann erst einen festen Aufenthaltsort zu wählen. Er will seinen Oheim Joseph bitten, ihm einiges Land zu verkaufen, mit dessen Bearbeitung und Bebauung er sich dann beschäftigen will. Er bittet um Zusendung seiner Jagdgewehre und seiner Bücher und fügt hinzu, daß man versprochen habe, ihm die 6000 Fr., die er in Straßburg bei sich gehabt, wieder zuzustellen."

Einige hiesige Blätter hatten gemeldet, daß die Regierung so sehr alle Hoffnung aufgegeben habe, die auf einer Expedition nach dem Nordpol verschwundene „Lilloise" wieder aufzufinden, daß der Minister den Namen dieses Schiffes aus der offiziellen Liste habe streichen lassen. Der Moniteur findet sich hierdurch zu nachstehender Erklärung veranlaßt: „Die „Lilloise" ist am 31. Mai 1833 von Rochefort nach den Küsten Islands abgesegelt und hatte am 4. August desselben Jahres bei Vapna-Fiord angelegt; seit dieser Zeit hat man keine Nachricht von derselben erhalten. Mehr als 3 Jahre sind seit der Abreise der „Lilloise" verstrichen, ohne daß man über das Schicksal der am Bord derselben befindlich gewesenen Personen irgend etwas Zuverlässiges hätte in Erfahrung bringen können: nichts ist versäumt worden, um sich in dieser Beziehung Aufschlüsse zu verschaffen, und die Französische Regierung hat durch in- und ausländische Zeitungen bekannt machen lassen, daß sie demjenigen eine Belohnung von 100,000 Fr. zusichere, der die Mannschaft der „Lilloise", oder einen Theil derselben in ihr Vaterland zurückbrächte. Drei Schiffe wurden nach und nach zur Aufsuchung der „Lilloise" abgesandt, aber unglücklicherweise ohne irgend einen Erfolg. Bei dieser traurigen Lage der Dinge hat die Regierung einige Förmlichkeiten zu erfüllen gehabt; aber man darf daraus nicht schließen, daß jede Hoffnung verloren sey."

Der kolossale Ballon des Herrn Green wird jetzt in dem Stadthause gezeigt. Er ist durch eine einfache Maschine etwa zur Hälfte mit atmosphärischer Luft gefüllt worden. Herr Green war gestern den ganzen Tag über damit beschäftigt, allen denen, die Englisch verstehen, Mittheilungen über seine letzte Luftfahrt zu machen. Die Eigenthümer haben bis jetzt noch keinen geeigneten Platz zur öffentlichen Ausstellung ihres ungeheuren Ballons und zu dessen Aufsteigen finden können; aber sie hoffen noch immer, daß sie ihren Plan, von hier aus die Rückreise im Ballon nach London anzutreten, werden ausführen können.

Berichten aus Lyon zufolge, sind daselbst aus Amerika bedeutende Aufträge auf Seide eingegangen, wodurch die Lage der Fabrik-Arbeiter sich einigermaßen gebessert hat.

Der Armoricain, ein in Brest erscheinendes Journal, sagt: „Das von dem Admiral Hugon befehligte Observations-Geschwader wird binnen kurzem in Brest erwartet. Es scheint, daß die Regierung Anfangs befohlen hatte, daß ein Schiff in Lissabon bleiben, und daß der übrige Theil des Geschwaders vor der Mündung des Tajo kreuzen sollte. Da aber ein solches Kreuzen bei der jetzigen Jahreszeit nicht ohne Gefahr ist, so hat der Admiral Rosamel allen Schiffen den Befehl zur Rückkehr ertheilt."

Die in der gestern publizirten telegraphischen Depesche enthaltene Nachricht von dem Beschlusse der Cortes in Bezug auf Don Carlos (s. Span.) schien an der Börse einen üblen Eindruck zu machen, indem man eine solche Maßregel unter den jetzigen Umständen für sehr unklug und für ganz geeignet hielt, mehren fremden Mächten den Anlaß zu geben, sich auf eine entschiedenere Weise als bisher für Don Carlos auszusprechen. Alle diese Umstände wirkten nachtheilig auf die Kurse der spanischen Papiere, die neuerdings auf 18½ zurückgingen.

Spanien.

Im französischen ministeriellen Abendblatte liest man nachstehende telegraphische Depesche: „Bayonne, 1. Dezbr. Der spanische Kriegs-Minister Camba ist durch Rodriguez de Vera ersetzt worden. Die Cortes haben am 26sten einstimmig den Don Carlos der Rechte auf die spanische Krone für verlustig erklärt; sie werden sich in wenigen Tagen mit einem Vorschlag beschäftigen, der darauf abzielt, die Hinrichtung jenes Prinzen zu verfügen, falls er gefangen werden sollte."

Der Korrespondent des Morning Herald schreibt aus Ainhoa unterm 26. November: „Nachdem Isturiz den Mendizabal aus dem Amte verdrängt hatte, wurde eine geheime Gesellschaft in Madrid gebildet, die ihren Ursprung in Barcelona hatte. Der Name derselben war: „Die Rächer Alibaud's" und ihre Mitglieder korrespondirten täglich mit der republikanischen Partei in Frankreich. Ihre Häupter waren Mendizabal, Rodil und der gegenwärtige Minister des Innern, Lopez. Die Gesellschaft bemühte sich, vermittelst Geld und Bestechung eine Revolution herbeizuführen, und als ein erster Schritt dazu wurde die Konstitution von 1812 proklamirt. Als nachher aber eine Reaction erfolgt war und Mendizabal und Kompagnie sich im Besitz der Macht befanden, da entsagten diese angeblichen Patrioten ihren früheren exaltirten Prinzipien und bemühten sich, ihre politischen Freunde zu bewegen, ihrem Beispiele zu folgen. Da ihnen dies aber nicht gelang, so beschlossen sie, sie zu vernichten, und denunzirten sie als Verräther der gegenwärtigen Ordnung der Dinge. Die Alibaud's sannen nun auf Rache, sie erhoben vor einigen Tagen die Köpfe und schworen, den Mendizabal stürzen zu wollen. Glücklicherweise für diesen Minister verrieth ihm ein Freund das Komplott, und die Gefängnisse fangen nunmehr an, sich mit dem Busen-Gefährten und politischen Helfershelfern des patriotischen und gewissenhaften Anglo-Spanischen Finanz-Ministers zu füllen. Es leidet keinen Zweifel, daß, sollten die Alibaud's die Oberhand gewinnen, die wildesten Tage der Französischen Revolution sich hier erneuern würden."

Valenzia, 19. Nov. Gestern Abend ist hier eine Verschwörung entdeckt worden, die den Zweck hatte, am Sonntage, wenn die National-Garde zur Parade in der Alameda versammelt sei, Karl V. zu proklamiren. Man wollte, wie es heißt, die Stadtthore schließen, sich der Citadelle bemächtigen und die Bürger-Miliz dann verhindern, wieder in die Stadt zurückzukehren. Es sind mehre Personen verhaftet worden, unter Anderen ein Offizier, bei dem das Verzeichniß der Verschworenen gefunden worden sein soll. — Cabrera hat am 13ten in Albacete zwanzig berittene National-Gardisten gefangen genommen, und man fürchtet, er werde, da er seine Truppen getheilt, einen Streifzug hierher unternehmen. Am 15. war das aus 600 Mann zu Fuß und 100 Kavaleristen bestehende Karlistische Korps von Royo de Noguerueias in Rubielos.

(Kriegsschauplatz.) Bilbao ist noch nicht genommen, aber auch nicht entsetzt. Die Karlisten haben nach allen Nachrichten einen glänzenden Sieg über Espartero errungen. Wir hören über dieses Faktum nicht die telegraphischen Depeschen der französischen Regierung ab, sondern ein Privatschreiben der Preuß. Staatszeitung, welches, mit nähern Details ausgestattet, jene bestätigt. Es lautet: „Bayonne, 1. Dez. Schon gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß Espartero auf dem Wege von Portugalette nach Bilbao von Villareal aufs Haupt geschlagen worden sey. Diese Nachricht hat sich heute, wie ich Ihnen aus ganz zuverläßiger Quelle melden kann, auf das vollstän-

digste bestätigt. Ein Schreiben aus Durango vom 28. Nov. äußert sich darüber folgendermaßen: „Zu meinem großen Vergnügen kann ich Ihnen heute die Anzeige machen, daß der gestrige Tag (27. Nov.) ein Tag des Ruhmes für die Waffen des Don Carlos gewesen ist. Die Karlisten haben zwei Siege auf einmal davon getragen. Espartero war mit seiner Armée auf dem Wege von Portugalette nach Bilbao bis Barracaldo vorgerückt; hier aber wurde er von Villareal angegriffen und von Position zu Position so lange zurückgeworfen, bis der Rückzug des Feindes in eine regellose Flucht ausartete. Espartero hat seine ganze Artillerie, viel Gepäck und 2800 Gefangene verloren. Während der Karlistische Ober-Befehlshaber diesen Sieg davontrug, wurde das Fort San-Augustin vor Bilbao mit Sturm genommen; nur 75 Gefangene fielen hier in die Hände der Karlisten, da viele Feinde unter den Trümmern des Forts begraben wurden und wahrscheinlich den Flammentod gestorben sind, weil die Christinos selbst das Kloster angezündet hatten. Auch zwei in der Nähe dieses Forts befindliche Häuser, von denen das eine befestigt war, sind von den Karlisten besetzt worden, wodurch die Einnahme von Bilbao selbst wesentlich erleichtert wird."

Belgien.

Brüssel, 3. Dezbr. Am 29sten November kämpfte die Locomotive, welche das Convoi von Antwerpen nach Brüssel auf der Eisenbahn schleppte, mit großer Schwierigkeit gegen den Sturm an; der Zeitverlust betrug beinahe 4 Stunden auf der ganzen Fahrt. Zu Vilvorde angekommen, mußte sie ein Nothzeichen geben, um eine neue Locomotive zu erhalten, und ungeachtet dieses Beistandes konnte sie kaum fortkommen. Das von Brüssel nach Antwerpen gehende Convoi brauchte dagegen, so zu sagen, das Feuer nicht zu unterhalten, der Wind allein trieb es mit großer Schnelligkeit fort.

Antwerpen, 3. Dez. Aus London schreibt man, daß die Versicherer auf Lloyds durch die auf einander folgenden Stürme des Monats November so gefährdet sind, daß sie ihre Forderungen für jedes Risiko, das noch nicht zu laufen angefangen, verdoppelt haben, und daß ihre Prämien für jedes in See befindliche Schiff von 15 bis 25 pCt. variiren. Unter der ersten Taxe wird, wie auch das Risiko sey, nichts abgeschlossen.

Schweiz.

Basel, 2. Dezember. Der Vorort meldet den Ständen, daß der beabsichtigte Freizügigkeitsvertrag mit Nordamerika nicht zu Stande gekommen sei, weil, nach den Gesetzen der meisten Unionsstaaten, Ausländer kein Grund-Eigenthum besitzen können, und wenn sie keine inländische Erben finden, der Staat sich der Erbschaft bemächtigt. Sodann ersucht Bern die Stände, sie möchten sich in eidgenösischen Verhandlungen künftig nur des Titels Canton bedienen. Bern verzichtet auf den stolzen Namen Republik. — Die Holzhandelgeschichte in dem Canton Luzern scheint wiederum zu ernstlichen Verwickelungen mit der franz. Regierung zu führen. Die franz. Gesandtschaft hat dem Vorort erklärt, daß sie die Gerichte des Cantons Luzern, welche eins der Flösse mit Beschlag belegt haben, nicht als kompetent ansehen könne: man solle das mit Beschlag belegte Holz nicht verkaufen, sondern warten, bis sich die Parteien verständigt hätten. Zugleich haben die Gebrüder Cellard an den Holzhändler Leutzinger eine Entschädigungsforderung von 70,000 Fr. gemacht und ihn gerichtlich vorladen lassen. — Der bekannte Griechenfreund Eynard in Genf hatte sich, während des kürzlich beseitigten Zwiespalts mit Frankreich, sehr eifrig für die Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses verwendet. Die Schweizer Zeitungen enthalten jetzt ein Schreiben des franz. Ministers Gr. Molé an Hrn. Eynard, welches demselben in sehr schmeichelhaften Ausdrücken die Beilegung der Zwistigkeiten meldet.

Afrika.

Toulon, 1. Dezember. Man wußte am 17ten in Bona, daß die Armee im befriedigendsten Zustande in Guelma angekommen war. Lebensmittel und Fourage gab es im Ueberfluß; von allen Seiten liefen die Unterwerfungen der Stämme ein. Der Prinz befand sich sehr wohl. Die Regengüsse waren der Gesundheit der Soldaten nicht nachtheilig gewesen. Allem Anscheine nach ist die Armee am 19ten in Konstantine eingerückt.

Berliner Branntwein-Preise.

Vom 2. bis 8. Dezember. Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 19 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel-Branntwein 17 Rthlr., auch 15 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Miszellen.

(Berlin.) Hier ist ein neues Lustspiel von C. P. Berger (Mitglied der Breslauer Bühne), betitelt: „Bruder und Schwester, oder: Die Stimme des Herzens," mit Beifall gegeben worden. Ueber diesen Punkt drückt sich der Referent in der Vossischen Zeitung wörtlich aus: „Das Publikum fand am Stücke und eben so an dem Spiele der Einzelnen Gefallen, und zeigte dies durch öfteres Applaudiren, dem man jedesmal beistimmen konnte."

Vorige Woche befand sich hier ein Mann, der sich Ober-Rabbiner in Algier nannte, und Geld zur Einlösung seiner Söhne einsammelte, die in Gefangenschaft Abd-el-Kaders gerathen sein sollten. Er gab wunderliche Notizen über den Zustand der Kolonie.

Ueber die seit kurzem in Berlin geschlossene Kunstausstellung enthalten öffentliche Blätter mancherlei Berichte. Wir haben einen solchen schon bei der Eröffnung gegeben, und fügen hier nur bei, daß, wie schon seither aus Frankreich und Holland, künftig auch aus Brüssel interessante Kunstsendungen eintreffen dürften. Die Zahl der aufgestellten und gekauften Kunstwerke ist diesmal so groß gewesen, daß man den Wunsch äußert, die seit mehr als fünfzig Jahren bestehende Akademie möge nicht alle zwei Jahre, sondern jedes Jahr die Ausstellung veranstalten. Hier erzählt man sich folgende Geschichte: „Das Beispiel, das hier vor 25 Jahren der unglückliche Heinrich von Kleist gegeben, der sich auf dem Wege von hier nach Potsdam mit seiner geliebten Freundin erschossen, findet hier noch immer zuweilen Nachahmer, und erst in diesen Tagen ist wieder ein neuer Fall so beklagenswerther Verirrung vorgekommen. Zwei den niedern Ständen angehörende Leute — ein Vergolder, 25 Jahre alt, und die Frau eines Klemptners — haben sich am 27sten d. in einer eigens dazu gemietheten Wohnung, wo sie sich für Eheleute ausgegeben hatten, durch einen Pistolenschuß in das Herz getödtet. An der Wand des Zimmers fand man die Worte geschrieben: „Vater, verzeih, wenn wir eher kommen, als du uns gerufen." G. B. — C. B." Daneben standen noch die Worte: „Ich war noch eine Stunde bei meiner Braut und kein Zucken zeigte sich. G. B." Die Besorgniß, welche die Frau, deren Gatte nicht in Berlin anwesend ist, vor den Folgen ihres sträflichen Umganges mit jenem jungen Manne gehabt, soll die furchtbare That herbeigeführt haben, die ein gewissenhafter Sittenrichter nicht mit dem Mantel der Romantik bedecken darf, sondern, nach den bekannt gewordenen Umständen, als das Resultat einer schiefen oder verwahrloseten geistigen und religiösen Bildung bezeichnen muß."

(Notizen aus Paris.) Mad. Rossini wäre neulich auf dem Boulevard beinahe von einem Omnibus überfahren worden. Sie erhielt einen starken Stoß, der ihr eine Kontusion verursacht hat. Der Führer des Wagens häufte noch Spott und Grobheit zu seiner Ungeschicklichkeit. (Diese Sitte ist bei uns auch nicht unbekannt!) — Für die bedürftigen Polen wird, da die Gaben für sie nicht mehr ausreichen, ein Verkauf von artigen Arbeiten und Kleinigkeiten eingerichtet werden, wozu die Damen von Paris durch Gaben beizusteuern aufgefordert werden. Der Verkauf wird zwischen dem 20sten und 30sten Dezember (zu Neujahrsgeschenken) stattfinden.

(Hohes Alter.) Zu Königswinter im Reg. Bez. Köln verstarb am 24sten v. M. die verwittwete Frau Elisabeth Moritz, geb. Steinert, in dem seltenen Alter von 102¾ Jahren. Sie war am 3. Februar 1734 zu Saalfeld in Sachsen geboren, zweimal verheirathet und in ihrem Leben nie bettlägerig krank; auch behielt sie ihren vollen Verstand bis zum letzten Athemzuge. Sie hinterläßt 3 Kinder, 16 Enkel und 11 Urenkel. „Bemerkenswerth ist es übrigens," so schreibt man von dort, „daß hier bei einer Bevölkerung von kaum 2000 Seelen gegenwärtig noch 62 Männer von 64—94 Jahren und 81 Frauen von 65—87 Jahren leben."

(Scheintod.) Vor einigen Wochen legte sich der Arzt und Landesvenner Ohmlin zu Sachseln (Schweiz), nachdem er des Zahnwehes wegen Opium zu sich genommen, zu Bette und ward am Morgen leblos gefunden. Die Aerzte, nur einen ausgenommen, welcher noch gezweifelt, erklärten ihn für todt, und 24 Stunden darauf ward er zur Erde bestattet. Sein Hund wich aber mehre Tage nicht vom Grabe und heulte. Dieß trieb den Meßner endlich, bei Nacht das Grab zu öffnen. Er fand den Sarg zersprengt, die Leiche umgekehrt und das Haar stellenweise vom Kopf abgestoßen. Hatte der Hund seinen Herrn arbeiten und leiden hören? (oder ist dies ein Seitenstück zu der Klausenburger Nachricht? wäre weiter zu fragen.)

(Zur Warnung.) Am 13ten November wurde bei einem Dorfschießen in Jonschwyl (Schweiz) ein Zeiger erschossen. Derselbe war eben beschäftigt, zu den zwei aufgestellten Scheiben eine dritte aufzupflanzen, während ein Schütze, aus Versehen die Scheiben verwechselnd, durch die neu aufgestellte hindurch den unglücklichen Aufsteller derselben todt schoß.

(Taucher-Apparat.) Ueber einen solchen wird von Kopenhagen aus Nachricht ertheilt. Derselbe ist von den Zwillingsbrüdern Möller, ursprünglich Schneidergesellen, die nachher auf Kosten des Königs in den polytechnischen Wissenschaften unterrichtet wurden, und schon früher einen künstlichen Geldkasten ausgesonnen hatten, erfunden worden. Er gewährt den Vortheil, daß der Taucher auf dem Grunde des Meeres alle seine Glieder frei gebrauchen, sich beliebig lange auf dem Grunde des Meeres aufhalten, und umhergehen kann, wohin er will. Die Erfinder haben selbst Proben damit abgelegt, und werden nächstens die einfache Construction öffentlich mittheilen.

(Aberglaube.) Der Verfasser des, in diesen Tagen bei Murray erschienenen Werkes: „Portugal und Galizien", erzählt Folgendes von einem, in Spanien gäng und geben Aberglauben. Er reisete von Lugo nach St. Jago (de Campostela) mit Soldaten und Maulthiertreibern. Sie redeten von dem entfernten Beira und schauderten, wenn sie den Namen der Escolares, der furchtbaren Wolfshetzer, nannten, welche dem einsamen Wanderer in den Bergen auflauern und Diener des Fürsten der Finsterniß sind! Eine menschliche Gestalt annehmend, und auf irgend einer hohen Klippe sitzend, sehen sie, mit höllischer Freude, dem Schneegestöber zu, das zu ihren Füßen entsteht, sie sehen, wie sich das ganze Land mit Schnee bedeckt und wissen nun, daß die Stunde ihrer Gewalt herannaht! Ihnen sind die Wölfe, die allen Uebrigen so furchtbar werden, unterthan; sie sammeln sich auf ihr unsichtbares Gebot und gehorchen dem Winke, der sie antreibt, auf ihren Raub auszugehen. Wehe dem, der die Rache des Escolar gereizt hat! denn ist dies geschehen, so stürzt der vom Höllengeiste angetriebene Wolf wüthend auf seine Heerde nieder. Der treue Hund des Schäfers, der keinen sterblichen Gegner fürchtet, wagt es nicht, sich mit den Kräften der Hölle zu messen, und zittert vor dem unsichtbaren Auge! Vergebens legt sein Herr die Büchse, die sonst nie gefehlt hat, an; die Kugel trifft nicht, oder prallt ohne Wirkung von der bezauberten Haut des Wolfes ab. Flucht ist die einzige Rettung für den Schäfer, der Untergang seiner Heerde ist gewiß und die Trauer kommt über seine Hütte und seinen Heerd!

(Naundorf.) Der in London wohnende Französische Advokat Gruau, ehemaliger K. Prokurator, ist Verfasser einer Broschüre, betitelt: „Abrégé de l'Histoire des Infortunes du Dauphin, fils de Louis XVI." Er sucht in dieser kurzen Lebensbeschreibung darzuthun, daß der Preuße Nauendorf, den er nicht anders nennt, als „Seine Königl. Hoheit" und „der Prinz," kein anderer ist, als der todtgeglaubte Sohn des unglücklichen Ludwig XVI. Diese Broschüre ist von der Französischen Behörde verboten worden, und Hr. Gruau beschwert sich in den Londoner Zeitungen über diese angebliche Verletzung der Charte von 1830, welche nie eine Wahrheit gewesen sei.

(Fußreise.) Der bekannte Schnell-Läufer Ernst Mensen aus Norwegen ist am 17. Oktober von seiner Reise nach Kalkutta über Kon-

stantinopel in Alt-Orsova angekommen, und in Xupaneck aus der Kontumaz getreten. Er legte auf jener Reise 1100 deutsche Meilen in 50 Tagen zurück, und begiebt sich nun über Pesth durch Deutschland nach England.

Bezug zwischen Magnetismus und Wärme.

Man hat schon mehrfach den Gedanken geäußert, daß die postulirten vier großen Naturpotenzen, deren verschiedene Erscheinungen wir mit den Namen des Lichts, der Wärme, der Elektrizität und des Magnetismus belegen, nur eben so viel verschiedene Aeußerungen eines und desselben Wesens seien, dessen geheimnißvolle eigentliche Beschaffenheit sich aber bis jetzt unsern Forschungen entzogen hat, und vielleicht von unserm jetzigen Standpunkte aus und mit unsern jetzigen Sinnen auch gar nicht vollständig erkannt werden kann. Gleichwohl bleibt es, bei Verfolgung der obigen Andeutung, interessant, alle diejenigen Beziehungen aufzusuchen, welche den Gedanken der Verwandtschaft zwischen jenen vier verschiedenen Klassen von Natur-Erscheinungen, oder ihrer Abhängigkeit von einem und demselben Grundprinzip unterstützen können. Dahin gehört aber ganz vorzüglich die in der kürzlich beendigten sechsten Jahres-Versammlung des britischen Vereins zur Beförderung der Wissenschaften zu Bristol besonders zur Sprache gebrachte Coincidenz oder der Parallelismus der Linien von gleicher Deklination und Inklination der Magnetnadel auf allen Punkten der Erde (isogonische und isoklinische Linien) mit den Linien gleicher mittlerer Wärme (isotermische Linien). Wenn man nämlich aus mehren, an vielerlei Orten der Welt angestellten Beobachtungen, auf einem Globus die Punkte bemerkt, wo die Magnetnadel zu einer gewissen Zeit gleiche Abweichung, und eben so, wo sie gleiche Neigung gehabt hat, und diese Punkte durch Linien verbindet, so findet sich eine auffallende Coincidenz oder ein Parallelismus dieser magnetischen Linien mit den Linien, die durch Verbindung der Punkte der Erdoberfläche entstehen, für welche, zur nämlichen Zeit, die mittlere Temperatur (der arithmetische Mittelwerth aller Tagstemperaturen eines möglichst langen Zeitraums) gleich war, also den Wärme-Linien. Da nun aber die magnetische Deklination und Inklination bekanntlich veränderlich ist, so daß also jene magnetischen Linien einer Bewegung über die Erdkugel unterworfen sind, so folgt, daß das Nämliche für die Wärme-Linien gelte, und also auch die mittlere Temperatur der verschiedenen Orte der Erde einer, wenn gleich in sehr weite Grenzen eingeschlossenen, ähnlichen Veränderung unterworfen sei. Dies ist eine unendlich wichtige Bemerkung, deren weitere Verfolgung noch die Erklärung aller der Umstände herbeiführen kann, aus denen eine solche Temperatur-Veränderung der verschiedenen Erdgegenden seit uralten Zeiten bereits zu folgen scheint. Die Erwärmung der Erde ist nicht bloß vom Sonnenstande, d. h. also nicht bloß von dieser astronomischen, sondern zugleich von einer physischen Ursache, nämlich einer eigenen Wärmethätigkeit im Innern des großen Erdkörpers abhängig, dergestalt jedoch, daß die eigentlichen Heerde dieser Wärmethätigkeit, und mit ihnen die isothermischen Linien, nach Analogie der magnetischen Linien, einem Wechsel in der Lage unterworfen sind. — Der britische wissenschaftliche Verein, dessen neuesten Verhandlungen wir diese Bemerkungen, wie gesagt, wenigstens theilweise entnehmen, kann gar nicht aufmerksam genug auf diese Verbindung zweier physikalischer Verhältnisse von solcher Wichtigkeit machen. Dr. N.

Bescheidenes Votum für die „bescheidene Anfrage" des Hrn. Dr. H., das Nicht-Schreiben der israelitischen Schüler am Sabbath betreffend.
S. Nr. 287 dieser Zeitung.)

Herr Dr. H. hat sich durch seine gründlich motivirte Anfrage an die Herren Rabbiner gewiß den Dank aller Schulmänner, welche jemals jüdische Knaben unter ihren Zöglingen zählten, erworben, und es ist nur zu wünschen, daß die Herren Rabbiner seinen Worten die gebührende Aufmerksamkeit schenken und sie einer öffentlichen und offenen Besprechung würdigen. Die Nothwendigkeit einer schleunigen Abhülfe des besprochenen Uebels möchte auch aus folgendem Umstande ersichtlich sein. Wer das Verhalten der jüdischen Knaben in Hinsicht auf das Schreiben oder Nicht-Schreiben am Sabbath durch mehre Gymnasialklassen verfolgt, der bemerkt sehr bald, daß mit dem Aufrücken nach den obern Klassen der Widerstand gegen das Schreiben immer mehr abnimmt, so daß ein am Sabbath nicht schreibender Primaner zu den größten Seltenheiten gehört. Der Grund dieser Erscheinung liegt sehr nahe. Mit der zunehmenden Reife des Schülers wächst auch sein Ehrgefühl und er schämt sich, durch das Festhalten eines Religionsbrauches, dessen Ursache ihm völlig unbekannt ist, und den er rings umher, innerhalb und außerhalb der Schule, so oft übertreten sieht, sich mitten unter seinen christlichen Schulgenossen als Juden und zwar als alt- und formgläubigen Juden auszuzeichnen. Mit seinem Ehrgefühl ist aber auch seine Klugheit gewachsen, und er läßt es seine frommen Aeltern oder Vormünder nicht wissen, daß er in Betreff des Schreibens ihrem Willen zuwider handle. Daher die vielen israelitischen Knaben, die am Sonnabende ohne Schreibmaterialen in die Klasse kommen und sich solche von ihren Mitschülern leihen; bald haben sie das Diarium, bald die Federn vergessen oder verloren; ein ganzes Gewebe voll Unwahrheiten wird nicht selten ausgesponnen, um dem nachfragenden Lehrer den wahren Grund zu verschweigen. Und sind die Lektionen zu Ende, so werden die corpora delicti schleunigst auf die Seite geschafft, damit sie im älterlichen Hause nicht zu Verräthern werden. Gar oft habe ich Quartaner und Tertianer jüdischen Glaubens nach dem Schlusse der Sonnabend-Lektionen an ihren Fingern reiben sehen, um die Dintenspuren auszutilgen; oft sogar hat der Schulhof-Brunnen die Sünde von den Händen abspülen müssen. Wenn ich solche Erscheinungen wahrnehme — und ich habe sie in meiner pädagogischen Praxis unzähligemal wahrgenommen — ergreift mich ein Gefühl des tiefen Mitleides mit dieser unschuldig schuldigen Jugend, und ich werde wehmüthig gestimmt bei dem Gedanken, daß die Religion, welche den Menschen moralisch veredeln und erheben soll, hier die Quelle der Lüge und der Täuschung wird. Wie soll der Mann sich im Leben sittlich rein beweisen, wenn der Knabe und der Jüngling schon auf Mittel sinnen mußte, seine Aeltern und Lehrer zu betrügen? — Von den Rabbinern allein kann die Beseitigung dieses gemüthvergifteten Uebels gehofft werden: sie müssen die Aeltern belehren, daß wenn das moralische Heil ihrer Kinder in Gefahr ist, die Verletzung einer Ceremonie nicht sündhaft sei. Daß sie dies ohne Scrupel können, haben die Bairischen Rabbiner bewiesen. Möchten sie recht bald diesem würdigen Beispiele folgen!

Vorstehende Zeilen waren bereits geschrieben, als mir in Nr. 290 dieser Zeitung eine Antwort auf die Frage des Herrn Dr. H., von dem Ober-Rabbiner Herrn S. A. Tiktin, zu Gesichte kam. Daß der würdige Schulmann und Alle, die an dem besprochenen Gegenstande Antheil nehmen, durch diese Antwort zufriedengestellt sein sollte, möchte ich sehr bezweifeln. Für den so überaus wichtigen Gegenstand ist eine so kurze und so ausweichende Erklärung, wie die des Herrn Ober-Rabbiners, doch wahrlich viel zu ungenügend! Was können das wohl für „Gründe" sein, aus welchen eine „ausführliche Erörterung in diesen Blättern dem einsichtsvollen Herrn Dr. H. unangemessen sein sollte? Schlesien hat gegenwärtig mehr als zehntausend Juden, welche zunächst bei der Sache interessirt sind; an den 20 schlesischen Gymnasien und den übrigen von der israelitischen Jugend besuchten christlichen Knaben- und Mädchenschulen lehren über fünfhundert Schulmänner, die es wohl verdienen, daß ihren begründeten Anfragen eine befriedigende Erwiederung werde. Sollen etwa all' diese Tausende und Hunderte sich brieflich an die Herren Rabbiner wenden, und gewärtigen, daß sie mit dem Bemerken, sie seien nicht „mit den talmudischen Prinzipien Vertraute und Eingeweihte" (!!) kurz abgewiesen werden? — Religions-Geheimnisse haben heut zu Tage allen Kredit verloren: was das Licht der Oeffentlichkeit scheuen muß, spricht sich selbst das Verdammungsurtheil. — Uebrigens sind wir der unmaßgeblichen Meinung, daß, wer die durch Beweise motivirten Gutachten seiner Amtskollegen öffentlich des Irrthumes zeiht, und durch die Erklärung, „daß das Schreiben am Sabbath, außer in Fällen einer Lebensgefährdung, dem Juden in allen Schriftzügen durchaus verboten ist", über die vielen Hunderte achtbarer Israeliten, welche notorisch am Sonnabende schreiben, öffentlich das Schuldig ausspricht: daß Dieser die moralische Verpflichtung habe, die Gründe für seine Behauptung ebenfalls öffentlich anzugeben. K.

* * Seltene Natur-Erscheinung.

Breslau, 12. Dezember. Am 4. Dezember Abends ½ 8 Uhr befanden sich die Wachtmeister der Gendarmerie N. aus Breslau und H. aus Steinau nach Vollzug dienstlicher Geschäfte auf dem Rückwege von Parchwitz nach Steinau bei einem sehr stürmischen Regenwetter. Sie verfolgten die Straße nach Steiuau, es schienen sich südwestlich Gewitter zu entwickeln, und es erhob sich bei anhaltendem Blitze ohne hörbaren Donner allmählig eine finstere Wolke, die ihre Richtung, ohne den westlichen Horizont zu verlassen, nach Osten nahm und ohngefähr nach 10 Uhr Alles so verfinsterte, daß die Reiter nur mit größter Aufmerksamkeit noch die Straße halten konnten. Nach zwei Minuten erhob sich plötzlich ein neuer mit Schloßen begleiteter Orkan und hierauf wurden sie mit Erstaunen sowohl an ihren Kleidern als auch am Reitzeuge matte Flammen in allerlei Gestalten gewahr; sie waren gleichsam damit ganz überschüttet. Vorzüglich zeigte sich an allen spitzen Gegenständen, namentlich an den Ohren der Pferde, den Falten ihrer Mäntel und Aesten der Bäume dergleichen Flammen, die nach Größe der sie tragenden Gegenstände ebenfalls von verschiedener Länge waren. Erst nach ohngefähr einer zurückgelegten Strecke von 400 Schritten befanden sie sich aus diesem elektrischen Luftkreise und erreichten Steinau um 11 Uhr. Sie bemerkten auch auf der Thurmbedachung der dasigen evangelischen Kirche, jedoch nur wenige Minuten, eben solche Flammen. Diese seltene Erscheinung endete mit einem starken Schlage, die Finsterniß verlor sich allmählig, und wenn sich der Sturm in jener Nacht auch nicht völlig legte, so trat doch abwechselnd Sternenhelle ein.

Breslau, 12. Dez. Da über eine oft wiederholte Oper ein besonderer Theater-Artikel sich nicht zu lohnen scheint, so möge nur bemerkt werden, daß Mad. Schodel gestern als Rebecca in Marschners Oper „Der Templer und die Jüdin," so ganz auf ihrem Platze war, wie man dies gewiß nur von wenigen Sängerinnen in Beziehung auf diese Partie sagen kann. Dieselbe erfordert die größte Kraft in der höchsten Stimmlage. Die selbst im lautesten Aufschreien (dies wird nur in andern Partieen oft zur Ungebühr angewendet) noch sehr angenehme helle Stimme besiegt jede Schwierigkeit. Referent, der gewöhnlich nur des Referirens wegen das Theater besucht, war diesmal aus eigenem Antriebe, um sich zu amüsiren, dahin gegangen, und sein kritischer Geist hatte sich in der prophetischen Vision nicht getäuscht. Das Vorzüglichste und Größte leistete Mad. Schodel im Duett des ersten Aktes und in dem Finale des zweiten und dritten Aktes. Das Duett des dritten Aktes hatte Schwächen und Lükken. — Hr. Biberhofer hatte diesmal etwas besseren Tonansatz und etwas gleichmäßigeren Fluß in seinen Melodieen, eine schöne Stimme hat er immer.

Herr Lipinski hat in seinem ersten Co[illegible]erte, welches er im Theater gab, vor einem sehr großen Publikum gespielt [illegible] heutige wird also wohl ziemlich tausendfach, d. h. von allen frühern [illegible] empfohlen sein. 5.

Es sind der Redaction mehre Briefe von ho[illegible]rer Hand aus Bünzlau zugekommen, deren Einsendung durch einen [illegible]inen Correspondenz-Artikel aus jenem Orte in ein Schlesisches Blatt, und eine demnächst erfolgte große, publicistisch-inquisitorische Central-Action veranlaßt worden sein soll. Alle jene Briefe geben dem Correspondenten ein gutes, ja glänzendes Zeugniß über seine moralische und literarische Führung. Die Redaction ist aufgefordert, hievon ein weiteres, öffentliches Zeugniß zu geben, und sie thut dies nicht allein aus Folge eines hohen Moral-Prinzips, sondern auch aus dem egoistischen Grunde, weil der hart Bedrängte, dem man keine ewige Buße auferlegen möge, ein sehr geschickter Mitarbeiter der Breslauer Zeitung ist.

Herr Prof. Michault wird nur noch kurze Zeit bei uns bleiben. Wer seine Wasserkünste noch nicht gesehen hat, versäume es nicht, sie zu sehen, denn in solcher Vollkommenheit und Sehenswürdigkeit werden sie niche wieder zu sehen seyn. Auch sein Kabinet künstlicher Arbeiten aus Glas und seine Gasfeuerwerke verdienen gesehen und beachtet zu werden.
***r.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Dienstag, den 13. December 1836.

Provinzial-Interesse

und Anerbieten zur Anlegung einer Garten- und Waldfrüchte-Wein-Fabrik, in Verbindung einer Garten- und Waldfrüchte Liqueur-Fabrik.

Durch drei Jahre hat mich die chemische Analyse von Aepfeln, Birnen und mehreren Arten Garten- und Waldfrüchten mit dem beabsichtigten Nutzen für die Herren Gutsbesitzer und der ganzen Provinz, beschäftigt, und ich bin, nur allein auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes vertrauend, zum Ziele gekommen.

Es ist mir gelungen, zwischen zwanzig und dreißig verschiedene Weine aus Garten- und Waldfrüchten, alle in sich und durch sich selbst und chemische Einwirkung zu bereiten, darunter süße Weine, herbe Weine, saure Weine, aromatische Weine, angenehm bittere Weine, Champagner-Weine u. s. w., von Farbe vier bis fünf verschieden roth, braungelb, lichtgelb u. s. w. darzustellen, und gebe die Versicherung, daß durchaus kein Zucker, kein Weingeist und kein Färbungsmittel hinzugekommen, daß ich außer den Weinen auch Aepfel-Aether, Birnen-Aether, Aepfel-Rum und Birnen-Rum gewonnen habe, welche letztere ätherische Flüssigkeiten zur Prüfung und Rechtfertigung einer Medicinal-Behörde der Provinz vorliegen.

Die Weine selbst sind bereitet aus Aepfeln, Birnen, Brombeeren, Erdbeeren, aus sauren Kirschen süße und saure Weine, Preuselbeeren, Blaubeeren u. s. w.

Zehn bis funfzehn verschiedene neue Liqueure, gleichfalls aus Garten- und Waldfrüchten bereitet, darunter sehr zarte und ernste für Damen und Herren dürften die zweite Abtheilung der Fabrik bilden.

Mein Plan, zu suchen und zu forschen in der Natur, ist für diese Sache erfüllet, meine Apotheke beschäftigt mich, meine Jahre kommen, meine beiden Söhne, der älteste künftiger Besitzer meiner Apotheke, der jüngere künftiger Arzt, haben ihre Bestimmung; ich suche daher einen kraftvollen Mann, der geeignet und gesonnen ist, das Geschäft für seine alleinige Rechnung zu übernehmen.

Daß natürlich ein solcher geeigneter Mann von mir, kraft der Chemie und Erfahrung, alle und jede Lehren erhalten wird, ist einzusehen; daß dazu Bildung des Geistes und Verstandes erforderlich ist, bedarf wohl keiner Erwähnung; daß strenge Rechtlichkeit und Ehrlichkeit erfordert wird, ist klar; Verletzungen des Einen oder Andern würde den bittersten Nachtheil für den Unternehmer haben, und ich möchte mit einem solchen Manne nichts zu thun haben.

Ohngefähr tausend Flaschen, gefüllt mit zwanzig bis dreißig verschiedenen Arten an Geschmack, Farbe und Gehalt, an Weingeist verschieden, und funfzig bis sechzig Eimer von Weinen in Gebinden, so wie fertiger Birnen-Aether, Aepfel-Aether, Brombeer-Aether, Birnen-Rum und Aepfel-Rum, liegen bereit, um den Unternehmer zu überzeugen; sollten Zweifler über die Güte und die Dauer der Weine laut werden, so verweise ich solche auf die gewonnenen Aether-Arten und Rums, die meines Wissens nach noch in keinen Trauben-Weinen vorgefunden worden sind und niemals gefunden werden, auch selbst alsdann nicht, wenn solche unter dem Aequator wüchsen.

Daß natürlich die Verhältnisse fordern, daß ich schriftlich mich über nichts auslasse, ist klar; daß ich durchaus vor der Hand keine Weine und Rums zur Ansicht versenden werde, ist nöthig, und ich habe dazu weder Lust noch Zeit; daß ich nur gegen einen kraftvollen und gediegenen Mann mich erklären werde, liegt in der Vorsicht, die ich anzuwenden gedenke.

So anmaßend mir die Sache selbst erscheint, so bleibt kein anderer Weg übrig, als zu bitten, daß derjenige, der geneigt und geeignet ist, das Unternehmen zu bewerkstelligen, nothwendigerweise sich an den hiesigen Ort in Person begeben möge.

Daß nur unser freundliches Löwenberg, welches täglich mehr an Schönheit gewinnt, und dessen innere Verfassung kraftvoll geleitet wird, oder dessen Umgebung von ohngefähr einer Meile Entfernung geeignet ist, eine solche Fabrik anzulegen, werden Alle glauben, welche die Lage von Löwenberg kennen, wo der große Baumeister seine Segnungen über Obstgärten und Wälder so reichlich vertheilt hat.

So schwebet der Geist durch den Beistand Gottes himmelan, wenn er Verfolgungen durch eigene Kraft bekämpfet hat.

Löwenberg in Schlesien, den 4. December 1836.

Der Apotheker Hoffmann, Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften.

Mittwoch den 14. Dec. 1836,
wird
Henriette Carl,
Königl. Spanische Hof- und Kammer-Sängerin
ein grosses Vokal- und Instrumental-Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne)
nach folgender Eintheilung zu geben die Ehre haben.

Erster Theil:

1) Ouverture zum Märchen von der schönen Melusine, von J. Mendelssohn-Bartholdy.
2) Arie von Rossini, gesungen von der Concertgeberin.
3) Fantasie für das Violoncello von Dotzauer, vorgetragen von Herrn Bröer.
4) Duett von [illegible], gesungen von Herrn [illegible] und der Conzertgeberin.

Zweiter Theil:

5) Ouverture zur Oper: die Zauberflöte, von Mozart.
6) Arie von Donizette, aus Ugo Conte di Parigi, gesungen von der Concertgeberin.
7) Capriccio für das Pianoforte, von J. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetr. von Herrn Ober-Organist Hesse.
8) Arie von Bellini, gesungen von der Concertgeberin.

Billets à 1 Rthlr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Carl Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Ukr,

Theater-Nachricht.

Dienstag den 13. Dezember: Konzert von Herrn Lipinski. Vorher: Die beiden Britten, Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Gewerbe-Verein.

Abtheilung für Holzarbeiten und Bauwesen: Mittwoch den 14. Dezbr. Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Breslau, den 11. Dezember 1836.
Salomon Simmel jun.
Nanny Simmel geb. Davidsohn.

Todes-Anzeige.

Mein braver Vater, der vereidete Geld-Sensal M. Michaelson, ist nicht mehr! Er endete sanft gestern Morgens $10\frac{1}{4}$ Uhr.

Breslau, den 13. December 1836.
Der Redakteur der Breslauer Theater-Zeitung:
Herrmann Michaelson.

Im Verlage von J. G. Taubert in Leipzig sind nachstehende sehr wohlfeile und empfehlungswerthe Jugendschriften erschienen und in allen Buchhandlungen Breslaus, namentlich bei F. E. C. Leuckart, am Ringe Nr. 52, zu haben:

Kerndörffer, Dr., (öffentlicher Lehrer der Deklamation an der Universität Leipzig), Neuer Deklamirsaal. Eine Sammlung zum mündlichen Vortrage geeigneter erzählender Gedichte beliebter neuer vaterländischer Dichter, zur angenehmen Unterhaltung geselliger Zirkel. 1. Bd.: Gedichte launigen Inhalts. 1836. brochirt 18 Gr.

— — 2r Band: Gedichte ernsten Inhalts. 1836. broch. 18 Gr.

— — Erstes Schul- und Hausbuch für die Jugend, oder: Neu eingerichtetes ABC- und Lesebuch, zum Privat- und Schul-Unterricht. Mit 25 schön ausgemalten Kupfern. Geb. 12 Gr.

Maukisch, H. E., Reisen in die Ferne, oder: Vater Reinholds Mittheilungen über die Erde und ihre Bewohner. Ein Lese- und Bilderbuch zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend in der Völkerkunde und Erdbeschreibung. Mit 6 schön ausgemalten Kupfern. 1836. Geb. 1 Thlr. 4 Gr.

Müller, H. Das Kinderbüchlein für die lieben Kleinen von 6 bis 8 Jahren, die fertig lesen, Gutes und Erfreuliches lernen wollen Zum Vorlesen und Nacherzählen. Mit 11 schön ausgemalten Kupfern. Geb. 16 Gr.

Schoppe, A., geb. Weise, Feierstunden: oder: Erzählungen und Mährchen für Geist und Herz, für die gebildete Jugend von 10 bis 14 Jahren. Mit 6 schön ausgemalten Kupfern. Geb. 1 Thlr. 12 Gr.

Solbrig's neuestes Deklamirbuch für Schule und Haus, zum Lehren und Lernen herausgegeben. Eine Auswahl deutscher Gedichte, Monologen, Dialogen, Reden, Erzählungen und Anekdoten. Mit Erläuterungen über den Vortrag derselben, zum Behuf des Unterrichts auf Schulen und der Uebung in der Deklamation. Broch. 1 Thlr.

Diejenige Dame, welche am 10ten d. in meinem Laden eine Börse mit Geld zurückgelassen, kann diese gegen Erstattung der Insertionsgebühren zu jeder Zeit in Empfang nehmen.

Löbel Zwettels.
Ring (Naschmarkt) Nr. 58, neben der Schwarzen-Adler-Apotheke.

☞ Paris, den 1sten Dez. 1836. ☜

Ich habe mein wahrhaftes Créosote-Billard, gegen das Faulen der Zähne und Zahnschmerzen, welches gar nichts Aezendes, so wie überhaupt gar nichts Nachtheiliges enthält, u. das ich von jedem anderen Apotheker-Créosote zu unterscheiden bitte, Herrn Kaufmann Brichta in Breslau zugesandt, welches derselbe für 20 Sgr. verkaufen wird.

A. Billard, Apotheker Ex-Interne
der Hospitäler von Paris, Mitglied
der Gesundheits-Gesellschaft ꝛc. ꝛc.
in Paris.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
zu haben
in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

☞ Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir uns allen geehrten Literatur-Freunden zu geneigten Aufträgen, welche wir zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen, jederzeit bemüht sein werden.
Josef Max und Komp.

Empfehlenswerthe und wohlfeile Bilderbücher
aus dem Verlage von Winkelmann und Söhne in Berlin.
Vorräthig in der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

A. B. C. und Lese-Buch mit 20 illum. Bildern. Sauber gebunden 20 Sgr.
Von Allem etwas. Ein sehr unterhaltendes Bilderbuch für kleine Kinder. Enthaltend auf 12 Blättern 300 verschiedene illuminirte Gegenstände. Geb. 20 Sgr.
Allerlei in Bildern. Für die Jugend. Geb. 20 Sgr.
Bilder-Fibel, zweite neue, für ganz kleine Kinder. Geb. 7½ Sgr.
Holting, Gustav, die Geschichte des Brods, in 12 Bildern mit Text. Geb. 5 Sgr.
— — **Geschichte eines guten und eines bösen Knaben,** in 12 Bildern, mit Text. Geb. 7½ Sgr.
— — **Die kleine Hausfrau,** in 12 Bildern, mit Text. Geb. 7½ Sgr.
— — **Die Hausthiere,** dargestellt in 12 Bildern, mit Text. Geb. 7½ Sgr.
— — **Das erzählende Kindermädchen.** Ein Zeitvertreib für ganz kleine Kinder, enthaltend 12 Bilder mit Text. Geb. 7½ Sgr.
— — **Mancherlei,** in 12 Bildern, mit Text. Geb. 7½ Sgr.
— — **Die Mutter,** eine kindliche Erzählung in 12 Bildern. Geb. 5 Sgr.
— — **Die Soldaten.** Ein Bilderbuch mit Text. Geb. 7½ Sgr.
— — **Lehrreiche und anmuthige Erzählungen** für Kinder von 7 bis 12 Jahren. Geb. 20 Sgr.
— — **Der Großvater u. seine Enkel.** Aufmunterung zur Tugend und Herzensgüte. Nach dem Französischen, 2 Bde. Mit Bildern. Geb. 2 Rtlr. 10 Sgr.
— — **Hört zu!** Kleine Erzählungen und Mährchen zur Unterhaltung für artige Knaben und Mädchen im zarteren Alter. Mit 9 illum. Bildern. Geb. 20 Sgr.
— — **Lindane,** neue Mährchen. Mit 12 illum. Bildern. Geb. 1 Rtlr.
— — **Der Spiegel.** Belehrende Erzählungen für kleinere Kinder. Nach dem Englischen der Marie Elliot bearbeitet. Mit 9 illum. Bildern. Geb. 15 Sgr.
— — **Unterhaltungen eines kleinen Mädchens mit seiner Puppe.** Nach dem Französischen der Frau von Renneville. Mit 12 illum. Bildern. Geb. 17½ Sgr.
Die erste Reise in das Gebiet der Naturgeschichte. Eine Geschenk für gute Kinder. Von Dr. C. A. B. . . Mit illum. Kupfern. Geb. 10 Sgr.

Empfehlungswerthe Jugendschrift.
In der Plahn'schen Buchhandlung (L. Nitze) in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:
Hertha,
lehrreiche, moralische und unterhaltende Erzählungen
für die reifere weibliche Jugend
von
M. C. A. Stange.
Mit Kupfern. Elegant gebunden. Preis 1½ Rtlr.

Ausgezeichnete Weihnachtsschriften im Verlage von Carl Heymann in Berlin, zu haben in der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau:
Kelch und Harfe. Religiöse Gedichte von Dr. L. Langner. 8. In elegantem Umschlag geh. 280 Seiten. ⅓ Rthlr.
Hauswirthschaftliches Tagebuch für Damen auf alle Tage im Jahre. 4. Kart. ½ Rthlr.
Preußens Vorzeit. 8 Hefte, mit 8 Stahlstichen. gr. 8. Br. Zusammen 2⅔ Rthlr.
Théâtre français moderne. Nouvelle Suite 12 Livraisons 2 Rthlr.
Familienbibel für wahrhaft Gebildete reiferen Alters ohne Unterschied des Glaubens und Geschlechts. Ein Buch zur Beförderung ächter Religiosität, von Dr. Fr. Reiche. gr. 8. Elegant in Congreve-Umschlag geb. 1⅔ Rthlr. Wirklich ein Buch für Geist, Herz und Gemüth.
Die (16) Hauptstädte der Welt. Sittenschilderung und Beschreibung. Mit 2 Stahlstichen. Neapel und Lissabon. gr. 4. Kart. 1⅛ Rthlr.

Die 2te vermehrte und verbesserte Auflage des ausgezeichneten Buches:
Der Führer auf dem Lebenswege.
Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht, ein Führer für die Jugend, ein Angebinde für Liebende, ein Spiegel für den Glücklichen, und ein Trost für den Leidenden. Herausgegeben von Dr. Reiche. Auf feinem Velin-Papier gedruckt, in Taschenformat und elegant geb. 1 Rthlr.

Festgeschenke für die Jugend und für Erwachsene,
in J. Scheible's Verlags-Expedition in Leipzig neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau:
Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Landes. Für Schule u. Haus und für Gebildete überhaupt. Von Dr. K. W. Böttiger, Hofrath und Professor in Erlangen. 2 Bände, mit 8 prachtvollen Stahlstichen. Preis geb. 4 Fl. 48 Kr. oder 3 Rthl.
Das Buch der Tugenden. Historische Gallerie edler Thaten und Handlungen für die deutsche Jugend aller Stände. Von F. M. Glatz. 2 Bände mit vierzig Holzschnitten, broch. 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 15 Gr.
Die Gesammt-Naturlehre für das Volk und seine Lehrer. Von Dr. W. Pfaff, Hofrath und Professor in Erlangen. Mit 73 Abbildungen auf 6 Steintafeln, geh. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.
Die Gewässer Europa's. Von Karl Friedr. Vollr. Hoffmann. Mit vielen Abbildungen, broch. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 Gr.
Europa's Naturerzeugnisse und Bewohner. Von Karl Friedr. Vollr. Hoffmann. Mit vielen Abbildungen, broch. 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.

Taschenbücher mit deutschem Text für 1837.
Verlag von A. Asher in London, und zu haben in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau,
sämmtlich höchst elegant gebunden.
Edelstein und Perle. 12 prachtvolle Genrebilder, kl. Fol. 12 Thlr. 12 Gr.
Ein wahres Prachtwerk, die Platten von den ersten Künstlern England's gestochen und durch Originalgedichte erläutert, der Titel erinnert an Rückert's so überschriebene Dichtung und die Bilder stellen weibliche Gruppen dar, welche „Edelsteine und Perlen" personificiren.
Albion. 2r Jahrgang, 30 Stahlstiche, Genrebilder und Landschaften, Groß 4. 6 Rthlr.
Deutsches Taschenbuch. 1r Jahrgang, (Norden), 17 Ansichten von Lübeck, Hamburg, Berlin, Danzig, Marienburg, Königsberg ꝛc. Groß 8. 4 Thlr. 4 Gr.
Als Fortsetzung des „Picturesque Annual" zu betrachten; in etwa 4 Jahrgängen wird ganz Deutschland auf diese Weise „illustrirt", werden.
Ehret die Frauen. 2r Jahrgang, 18 weibliche Bildnisse, der Text besorgt vom Prof. O. L. B. Wolff. Gr. 8. 4 Thlr.
Le Keepsake français. Mit französischem Text, 24 Stahlstiche, Genrebilder, Portraits und Landschaften. imp. 8. 4 Thlr.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung
Josef Max und Komp.
zu haben:
Erzählungen für meine Töchter.
Ein Lesebuch für die reifere weibliche Jugend, zur Belebung religiöser u. sittlicher Gefühle und Gesinnungen, und zur Erhebung des Geistes.
Von
Amalie Schoppe, geb. Weise.
Oktav. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet 1⅓ Rthlr.
Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.
Wenn auch nicht schon der Name der rühmlich bekannten Verfasserin des hier angezeigten Buchs für den Werth desselben spräche, so dürfte es doch gewiß unter den in neuerer Zeit erschienenen Bildungsschriften für die weibliche Jugend reiferen Alters nur wenige geben, die demselben in Hinsicht des Inhalts an die Seite zu setzen sind, indem die darin enthaltenen Erzählungen nicht bloß die angenehmste Unterhaltung gewähren, sondern auch zugleich für das Herz wie für den Geist in hohem Grade bildend sind, und sorgsame Eltern werden sich überzeugen, daß sie ihren heranwachsenden Töchtern dieses Buch, das sich auch durch ein geschmackvolles Aeußere empfiehlt, als eine ganz vorzügliche Lektüre in die Hände geben können.
Von derselben Frau Verfasserin erschienen früher im nämlichen Verlage:
Asträa, oder heilige Lehren im Gewande der Dichtung. Eine Sammlung moralischer Erzählungen, zur Belebung religiöser Gefühle und Gesinnungen im jugendlichen Herzen. Für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts zunächst bestimmt. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet 1 Rthlr.
Sonotra, oder Seelen- und Sittengemälde für die reifere, gebildete weibliche Jugend. In kurzgefaßten Erzählungen. Seitenstück zur Eugenia. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet 1⅙ Rthlr.

Anzeiger LVIII. des Antiquar Ernst, enth. Kupferwerke, Bilderbücher, Jugendschriften, Musikalien, Landcharten, belletrist., histor., philolog., philosoph., theolog., pädagog., engl. u. spanische Bücher, wovon sich die meisten zu Weihnachts-Geschenken eignen; auch Elektrisir- und eine optische Maschine, ein Sonnen-Mikroskop, eine Handbuchdruckerei, eine alte astronom. Uhr, und anderes dergl., wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nr. 37. Auch sind viele theologische Lehrbücher vorräthig. Von Anzeiger 57 und Jader 39 Büchern in neueren Sprachen, sind noch Exemplare zu haben.

Kalkverkauf zu Koppen an der Oder,
2 Meilen oberhalb Brieg.
Die Kalkbrennerei wird den 1. Februar k. J. wieder in Betrieb gesetzt, und pro 1837 loco Koppen, der Scheffel mit 8 Sgr., eine Tonne (groß) incl. Packerlohn mit 26 Sgr. verkauft. Der Transport bis Breslau wird bei kleinem Wasser à 10 Sgr., bei mittlerem à 8 Sgr. und bei vollem à 6 Sgr. pro Tonne übernommen. Bestellungen bitte ich franko an das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen zu senden.
Lossen den 9. Dezember 1836.
J. G. Brieger.

Kalkverkauf zu Krappitz.
Die Anlage eines neuen Kalkofens zu Krappitz, welcher im Monat Mai in Betrieb gesetzt wird, veranlaßt mich bekannt zu machen, daß von da ab der Scheffel Kalk 4½ Sgr. loco Ofen verkauft wird. Der Ofen liefert täglich 70 Tonnen und werden Bestellungen an meinen Amtmann Schmalz in Krappitz franko erbeten.
Lossen den 9. December 1836.
J. G. Brieger.

Anzeige.

Den meisten Tabacksrauchern dürfte es noch erinnerlich sein, dass man in früheren Zeiten dem in Amerika gesponnenen Rollen-Portoriko, wegen seiner Leichtigkeit und wegen seines angenehmen Geruchs, vor vielen andern Tabackssorten den Vorzug gab und denselben auch zum Vermischen mit Varinas-Canaster verwandte, um letztern leichter, angenehmer und weniger auf die Zunge fallend zuzubereiten.

Diese Vorzüge sind aber seit einer geraumen Zeit dem in Amerika gesponnenen Portoriko selten mehr eigen, vielmehr fällt er in der Regel dumpfig und beissend aus und enthält eine Menge schlechter Blätter und starker Tabacksstiele. Aus dieser Ursache hat der Absatz dieses Fabrikats bedeutend abgenommen, die Bestellungen haben aufgehört, und die Europäer haben den Portoriko statt in Rollen, zum bei weitem grösseren Theil in Blättern bezogen.

Wir haben von diesen Blättern seit mehreren Jahren die Rollen in unsrer Fabrik versuchsweise anfertigen lassen. Wir haben die besten und edelsten Gewächse ausgewählt, sie spinnen lassen und dann durch alt werden derselben in Rollen einen Taback erhalten, der sich der früheren guten Eigenschaft rühmen kann und der so allgemeinen Beifall erhielt, dass sich unser Absatz davon — (gleich unserm nach holländischer Art fabricirten Canaster in braun Papier zu $12\frac{1}{2}$, $22\frac{1}{2}$ und 30 Sgr. pro ganzes Pfund — denn halbe und Viertel-Pfunde giebt es davon nicht und sind solche unächt und nachgemacht —) im ganzen Umfange der preussischen Monarchie täglich vermehrte.

Diese Ueberzeugung, auf Erfahrung von mehreren Jahren beruhend, giebt uns, auf den biedern Sinn unsrer Mitbürger bauend, den festen Glauben, es werde grade diese offene Sprache und diese Auseinandersetzung des Sachverhältnisses das Vertrauen des resp. Publikums zu uns eher vermehren als beeinträchtigen, da in der Regel nur der mit der Wahrheit hervortritt, welcher seiner Sache gewiss ist und einem veralteten Vorurtheile offen entgegen zu treten wagt.

Ueberdies hat man bei der Beziehung von amerikanischen Blättern hinsichtlich der Steuer einen bedeutenden Vorzug gegen Rollen und der reelle Fabrikant benutzt diesen Unterschied gern, um seine Erzeugnisse in immer grösserer Vollkommenheit zu liefern.

Da von jetzt an diese Auseinandersetzung als sogenannter Einlegezettel jeder Rolle beigefügt werden wird, so ersuchen wir hierauf zu achten, um uns und den verehrlichen Käufer vor Verfälschungen sicher zu stellen.

Wilhelm Ermeler & Comp. in Berlin.

Von obigem Portoriko besitze ich stets Lager und offerire diese schöne Sorte Taback in Quantitäten und im Einzelnen zu billigem Preise, gleichwie alle andern Ermelerschen Fabrikate, über die ein geehrtes Publikum bereits günstig entschieden hat.

Breslau, im December 1836.

Ferdinand Scholtz, Büttnerstrasse Nr. 6.

Die Galanterie- und Kurz-Waarenhandlung von J. Brachvogel,

Riemerzeile Nr. 24,

empfiehlt außer ihrem großen Spielwaaren-Lager noch eine sehr reichhaltige Auswahl der modernsten und neuesten Bijouterieen, so wie feine Pariser Kartonagen, feine Offenbacher Lederwaaren und ein großes Lager feiner Damenarbeiten in Wolle und Perlen, zu den solidesten Preisen.

Die neue Damenputzhandlung von T. S. Schröder,

Ring Nr. 50 eine Stiege hoch, neben dem Kaufmann Herrn Prager,

empfiehlt ihr großes Lager zur gütigen Beachtung.

Mahagoni-Bohlen und Zuckerkisten-Planken

empfehlen

Bauer & Komp.,

Naschmarkt Nr. 49, im Kaufmann Pragerschen Hause.

Mit gestriger Post erhielt ich wiederum eine Sendung neuer.

faconnirter Sammt-Westen, das Stück zu 25 Sgr.

L. Hainauer jun., Riemerzeile Nr. 9.

Der Ausverkauf

von zurückgesetzten Waaren, welche sich vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen, wird zu sehr herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Die Mode-Schnitt-Waaren- und Band-Handlung

S. Schwabach,

Ohlauer Straße Nr. 2, 1 Treppe.

Von Beinkleiderzeugen, (Westen in Sammt, Seide und Wolle, Foulard-Taschentüchern, Filz- und seidenen Hüten, Vorhemdchen, Kragen, Halsbinden)

u. s. w., im neuesten Geschmack, erhielt wieder Zusendungen:

die Tuch-Handlung von August Schneider, am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre.

Große spanische Pökel-Limonien,

frischen geräucherten und marinirten Elbinger Lachs, frische große Elbinger Neunaugen, ächte Teltower Rübchen, große fette pommersche Gänse-Brüste, so wie mehrere andere Delikatessen, erhielten und offeriren zu den billigsten Preisen:

vorm.

S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,

Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung, Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Das zweite Instrumental-Konzert,

mit vollständigem Orchester, findet heute, Dienstag den 13. December, Abends von 7—10 Uhr, in meinem baierschen Bier-Ausschank-Lokale statt, wozu ich ergebenst einlade.

Entree nach Belieben.

Gustav Krieg,

Nikolaistr. in den 3 Eichen.

Aechten fließenden Caviar

von starkem Korn und bestem Wohlgeschmack, habe noch eine kleine Sendung erhalten, so ich hiermit billigst offerire.

Chr. Kliche,
Reusche-Straße Nr. 12.

Es wird eine Apotheke in Niederschlesien oder in der Lausitz zu kaufen gesucht. Frankirte nähere Mittheilungen hierüber wird Herr Kaufmann C. Mende in Schweidnitz gefälligst in Empfang nehmen.

Fertige Westen,

von den neuesten Erzeugnissen dieses Artikels in Seide, Wolle, Piqué rc. hatte ich Gelegenheit, eine Partie billig zu erstehen, und verkaufe solche, um einen schnellen Ab-satz zu bewirken, à 15, 25 Sgr., $1\frac{1}{4}$, $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ Rthlr. in der Tuch- und Kleiderhandlung von M. Marck, am Ringe Nr. 17, dem Fischmarkte gegenüber.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich auch diesen Christmarkt keine Bude habe, sondern der alleinige Verkauf von weißen und gelben Wachslichten, von weißen, gelben, bunten und gemalten Wachsstöcken in meinem Gewölbe Schmiedebrücke Nr. 3 im ersten Viertel ist.

Ich empfehle diese Artikel in der größten Auswahl, zu den billigsten, festgesetzten Preisen, in richtigem preußischem Gewichte, zu geneigter Abnahme.

Caroline verw. Supper, geborne Supper, Schmiedebrücke Nr. 3 im Gewölbe.

Kommende Ostern ist ein Gasthaus,

ganz nahe an Brieg und an der nach Ohlau führenden Chaussee belegen, zu verkaufen oder zu verpachten, und das Nähere in Brieg, Burgstraße Nr. 367 zu erfahren.

Zweite Beilage zu № 292 der Breslauer Zeitung.

Dienstag, den 13. December 1836.

Bekanntmachung.

Alles Stab- und Böttcher-Holz, welches aus den in den Etatsschlägen der Forst-Reviere Nimkau, Schöneiche, Zedlitz, Peisterwitz, Scheidelwitz, Stoberau, Briesche, Bobiele und Kuhbrücke pro 18³⁷/₃₉ zum Abtrieb bestimmten Eichen, nach der näheren örtlichen Bestimmung der Forstverwaltung ausgearbeitet werden kann, soll im Wege des Meistgebots in dem hierzu auf

den 9. Januar 1837,

als einem Montag, Vormittags 10 Uhr, im Kgl. Regierungsgebäude hierselbst vor dem dazu ernannten Kommissarius, Herrn Regierungsrath v. Ernst, öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Bedingungen sind in unserer Domainen- und Forst-Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden, und bei den Oberförstern der genannten Forstreviere einzusehen, und sollen vor Eröffnung der Licitation den Kauflustigen nochmals vorgelegt werden.

Die Oberförster werden in den gedachten Revieren auf Verlangen den Kauflustigen die Forstgegenden anzeigen, wo die Eichen gehauen werden sollen und was nach Maaßgabe der übrigen Eichen-Bau- und Nutzholz-Bedürfnisse und des Absatzes von Eichen-Brennholz jährlich etwa an Stab- und Böttcherholz auszuarbeiten sein dürfte.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Breslau, den 3. Dezember 1836.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Es sollen in den im Trebnitzer und Militscher Kreise gelegenen Forstverwaltungen Kuhbrücke und Briesche zum Transport auf der Bartsch oder unmittelbar zur Ablage an der Oder gelegen, aus den Etatsschlägen pro 18³⁷/₃₉ die darin vorhandenen Wahlkiefern im Wege des Meistgebots auf den 4. Januar k. J., als an einem Mittwoch, Vormittags um 10 Uhr im Forsthause zu Kuhbrücke, ohnweit Trebnitz zwischen Oels und Militsch, verkauft werden.

Das Gebot wird auf den Kubikfuß abgegeben und die Stämme werden rund mit der Rinde gemessen und berechnet werden. Der Königl. Oberförster Schotte in Kuhbrücke wird den Kauflustigen vor dem Termine die zu verkaufenden Hölzer örtlich vorzeigen lassen, auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht vorlegen. Diese Verkaufs-Bedingungen können auch in unserer Domainen- und Forst-Registratur während der Dienststunden von den Kauflustigen eingesehen werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Breslau, den 23. November 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das den Schuhmacher Schneeweißschen Erben gehörige, sub Nr. 505. des Hypothekenbuchs, neue Nr. 6. Hinterhäuser belegene Haus, dessen Taxe nach dem Material-Werthe 5613 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5650 Rthlr. 20 Sgr. beträgt, soll am 24. Januar 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe v. Studnitz im Parteienzimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Juni 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.
v. Blankensee.

Oeffentliches Aufgebot.

Am 29. September d. J. wurde unter der Brücke des Stadtgrabens am Schweidnitzer Thore ein bereits in Verwesung übergegangener, schon völlig ausgebildeter Kinderleichnam männlichen Geschlechts aufgefunden. Umhüllt war derselbe mit einem Stück weiß- und blaukarirter Züchen- oder Schürzen-Leinwand, einem gezogenen Stück Handtuche, einem leinenen Hemde und mit Schürzenbändern umwunden.

Alle Diejenigen, welche etwas Näheres von diesem Kindesleichnam und dessen Mutter oder Denen, die solchen an gedachten Ort gebracht haben, zu bekunden wissen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung bei dem unterzeichneten Inquisitoriate im Verhörzimmer Nr. 6 zu melden.

Breslau, den 6. December 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal-Citation.

Auf dem hiesigen, früher dem Schuhmacher Gottlieb Fuchs, und jetzt dem Schuhmacher Joseph Berger angehörigen Hause sub Nr. 77, ist aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 27. September 1773 ein Darlehn von 66 Rthlr. 20 Sgr. eingetragen, und diese Summe unterm 17. Januar 1829 in unser Depositum um deshalb gezahlt worden, weil die Rosalia Pauli als Eigenthümerin dieses auf sie gediehenen Intabulats nicht vollständig legitimirt ist.

Auf den Antrag der Rosalia Pauly ergeht nun nicht nur an die Erben der zu Biassowitz am 6. Oktober 1775 verstorbenen Frau Ober-Amtmann Dorothea Wehowsky, geborne Hausleutner:

a) Viduus Peter Wehowsky, modo dessen Kinder;
b) Sohn Friedrich Georg Wehowsky;
c) Tochter Anna Elisabeth, verehel. Mühler;
d) Tochter Susanna Friedericke verehel. Nitsch, resp. deren Erbnehmer;
e) Sohn David Wehowsky, modo dessen einziger Sohn Joseph Wehowsky;
f) die Tochter Eleonora Catharina verehel. gewesene Amtsrath Woche, modo deren Erben:
   1. Viduus Johann Ludwig Woche, resp. dessen Erben;
   2. die Dr. Wocheschen Kinder;
   3. Frau Rittmeister Dehais;
   4. Frau verwittwete Medizinal-Assessor Hausleutner,

sondern an alle diejenigen, welche auf vorstehend erwähnte Kapital-Forderung aus irgend einem Grunde Anspruch zu haben glauben, hierdurch die öffentliche Aufforderung: ihre etwaigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem, auf den

15ten März 1837

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine persönlich oder durch den hiesigen Justiz-Kommissarius Wischke anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen auf die, für die Frau Oberamtmann Dorothea Wehowsky, geborne Hausleutner zur Zeit eingetragene Forderung resp. die Depositalmasse ausgeschlossen, die gezahlte Summe an die sich gemeldete Gläubigerin verabfolgt, und den unbekannten Interessenten ihre Rechte nur an dieselbe vorbehalten bleiben, das Kapital nebst Zinsen aber in dem Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Pleß, den 10. November 1836.

Fürstlich Anhalt-Köthen-Plesser Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über die Anna Rosina Becker, Tochter des zu Frauwaldau verstorbenen Bauers Mathes Becker, auf Grund des §. 701, Tit. 18, Thl. II. des Allgemeinen Landrechts noch auf ein Jahr, von heut an gerechnet, fortgesetzt wird.

Trebnitz, den 14. November 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die jetzigen Besitzer des vormaligen Trägerschen Eisenhüttenwerks zu Neu-Heide, Herr Fabrikant Epstein & Komp., beabsichtigen außer dem schon bestehenden Eisenhammer und an die Stelle der abgebrannten Brettschneidemühle ein Doppelfeuer, einen dazu gehörigen Aufwerfhammer, einen Zainhammer und einen Drathzug anzulegen und durch vier oberschlägige Wasserräder in Betrieb zu setzen, ohne weder an dem vorhandenen Fachbaum noch im Wasserstande die mindeste Veränderung vorzunehmen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Wochen präklusivischer Frist im unterzeichneten Amte zu Protokoll zu erklären, weil nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird. Glatz den 24. November 1836.

Königliches Landräthliches Amt.

Allen unbekannten Gläubigern des hieselbst verstorbenen Königlichen Obrist-Lieutenants a. D., Herrn Johann Friedrich v. Dallwitz, wird hiermit unter Bezugnahme auf §. §. 137 seq. Tit. 17 Thl. I. des Allgem. L.-R., die bevorstehende Theilung seines Nachlasses mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre etwanigen Ansprüche bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten der v. Dallwitz'schen Erben binnen drei Monaten anzumelden.

Frankenstein, den 24. November 1836.

Der Königliche Justiz-Kommissarius
Rüppell.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Gorasdzer aus Krappitz beabsichtiget an die Stelle der Wassermühle zu Pietna, Neustädter Kreises, ein Doppelfrischfeuer anzulegen, jedoch ohne den Wasserspiegel gegen jetzt zu heben, sondern durch Senkung des Fachbaums das zum Betriebe eines Frischfeuers nöthige Druckwasser zu beschaffen.

Indem ich diese Frischfeuer-Anlage zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 alle Diejenigen, welche eine Gefährdung ihrer Rechte daraus befürchten, hiermit auf, ihre diesfälligen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präcl. Frist bei mir anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Einwendungen nicht mehr geachtet, sondern der landesherrliche Konsens bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird.

Neustadt, den 30. November 1836.

Der Königliche Landrath.
gez. Freiherr v. Seherr-Thoß.

Ediktal-Citation.

In dem Depositorio des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts befinden sich nachstehende Massen, deren Eigenthümer zum Theil verschollen, zum Theil aber verstorben, und in Betreff deren beider die Erben meistentheils unbekannt sind; als:

a) des im Jahre 1822 von hier als Tuchmachergeselle ausgewanderten Müllersohnes Joseph Altmann. Die für denselben im Depositorio befindliche Masse besteht zur Zeit in baarem Gelde aus 4 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. und 12 Rthlr. Aktiva.
b) des am 25. März 1779 hierselbst verstorbenen Bürgers und Planteur Nikolaus Schwar, mit einem Bestande von 10 Rthlr.;
c) des am 20. August 1832 hierselbst verstorbenen Schmiedegesellen Tobias Schön, angeblich aus Wartha bei Bunzlau, mit 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.;
d) des am 27. November 1828 hierselbst verstorbenen Fräuleins Eleon. v. Loinska, mit 2 Rth. 20 Sg. 4 Pf.;
e) des vor ungefähr 12 Jahren sich aus Strehlitz, hiesigen Kreises, entfernten, vorher in Breslau auf der Handlung gewesenen Gottfried Schade, mit 9 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. und 20 Rthlr. Aktiva;
f) der in Strehlitz am 11. Februar 1832 verstorb. Hedwige verwittweten Einlieger Joneck geborne Kowalsky, mit 43 Rthlr. 24 Sgr. Aktiva, und
g) des am 29. Januar 1779 hierselbst verstorbenen Büchsenmachers Joseph Weißmeyer, mit 8 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. und 65 Rthlr. Aktiva.

Die Eigenthümer der ad a. und e. gedachten Massen, so wie sämmtliche unbekannte Erben aller vorstehend genannten Verschollenen und Verstorbenen werden daher hiermit aufgefordert, sich mit ihren diesfälligen Erb- u. Eigenthums-Ansprüchen

an jene Massen bei uns, spätestens aber in dem hierzu auf den

22. Juni 1837 Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Assessor Müller angesetzten Termine an hiesiger Gerichtsstätte zu melden, und event. nach geführter Legitimation die betreffenden Vermögens-Antheile in Empfang zu nehmen.

Sollten die ad a. und e. genannten Interessenten in dem Termine, so wie von den vorgeladenen unbekannten Erben Niemand oder nicht Alle, die einen Erbanspruch zu haben vermeinen, erscheinen, so werden erstere auf den Antrag der bereits sich gemeldeten Erben nicht allein für todt erklärt, sondern auch diese, so wie die von letzteren sich gemeldeten Interessenten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der betreffende Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden; während jeder sich etwa erst nach erfolgter Präclusion meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen der sich gemeldeten und für rechtmäßig gehaltenen Erben anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig geachtet werden, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden sein soll; eventualiter aber werden die einzelnen Massen als herrenloses Gut betrachtet, und als solches dem Königl. Fiskus zugesprochen werden.

Namslau, den 29. Juli 1836.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Nachstehende Hypotheken-Instrumente sollen angeblich verloren gegangen sein:

a) das von dem Freigärtner Gottfried Schlag zu Tschanschwitz ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 9. September 1802 und 28. November 1803 über 50 Thlr. schlesisch, haftend auf der nunmehro dem Gottlieb Klose gehörigen Freigärtnerstelle Nr. 6 des Hypothekenbuchs von Tschanschwitz;

b) das von dem Freigärtner Gottfried Schlag zu Tschanschwitz ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 28. Juli 1806 über 10 Thlr., haftend auf der nunmehro dem Gottlieb Klose gehörigen Freigärtnerstelle Nr. 6 des Hypothekenbuchs von Tschanschwitz;

c) das von dem Dreschgärtner Ernst Friedrich Klinkert zu Krentsch ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 11. September 1824 über 40 Thlr., haftend auf der nunmehro dem Gottlieb Ullrich gehörenden Dreschgärtner-Stelle Nr. 17 des Hypothekenbuchs von Krentsch;

d) das von der verwittweten Bauerguts-Besitzer Schöps, Susanne geborne Wiehle, ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 20. und 28. Januar 1818 und 30. Januar ej. a., ursprünglich über 3600 Thlr. lautend, gegenwärtig noch in Höhe von 450 Thlr. validirend, haftend auf dem der Wittwe Schöps geborne Wiehle gehörigen, sub Nr. 23 des Hypothekenbuchs von Grosburg daselbst gelegenen Bauergut.

Alle diejenigen unbekannten Prätendenten, welche an die vorgedachten Instrumente oder an die intabulirten Posten selbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre diesfallsigen Rechte, und zwar

a) in Betreff der vorstehend bei a) und b) bezeichneten Dokumente in termino den 2. Febr. 1837 Vormittags 11 Uhr in Tschanschwitz;

b) in Betreff des Dokuments bei c) in termino den 1. Februar 1837 Vormittags 11 Uhr in Krentsch;

c) in Betreff des Dokuments bei d) in termino den 31. Januar 1837 Vormittags 11 Uhr in Grosburg;

im Gerichts-Lokale anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Instrumente selbst für amortisirt erklärt werden. Auf Antrag der bei den Akten bekannten Interessenten wird, bewandten Umständen nach, entweder die Löschung der in Rede stehenden Posten oder die Anfertigung neuer Instrumente veranlaßt werden.

Strehlen, den 3. Oktober 1836.

Die Gerichts-Aemter für Krentsch, Grosburg und Tschanschwitz.

Ausgeschlossene Güter-Gemeinschaft.

Der Handels-Verwandte Kallmann Klein und dessen jetzige Frau, Philippine geb. Magnus, haben die hierorts zwischen Eheleuten im vererbten Falle statutarisch rezipirte Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, laut Vertrag vom 18. Juli 1836 ausgeschlossen, und es wird dies nach Vorschrift des §. 422 Thl. 11 Titel I. des allgemeinen Landrechts öffentlich bekannt gemacht.

Frankenstein, den 14. Oktober 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nessel.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 422. Tit. I. Thl. 2. des A. L. R., wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die verehelichte Kaufmann Randel, Leopoldine geb. Neugebauer hierselbst, und deren Ehemann die hier unter Eheleuten observanzmäßig bestehende Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen haben.

Brieg, den 29. November 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Angekommene Fremde.

Den 11. December. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Gutsb. Cöster a. Frankenthal. Hr. Kfm. Oestreicher a. Grottkau. — Blaue Hirsch: Hr. Oberst v. Hertell a. Klein-Deutschen. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Blociszewski a. Rogowo. Hr. Gutsb. Alberti aus Pfaffendorf. Hr. Rittmstr. v. Dreski aus Tschammendorf. Hr. Kaufm. Szyprowski aus Stettin. Hr. Beamter der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellsch. Hertel a. Berlin. — Gold. Löwe: Hr. Major Lettgau von d. 7. Artillerie Brig. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner a. Langendöls. — Drei Berge: Hr. Graf York v. Wartenburg aus Kleinöls. Hr. Lir. Heinrich a. Polkendorf. Hr. Kommissionsrath Prinz a. Tarnau. Hr. Buchhalter Schabacher a. Maltsch. Hr. Kfm. Braun a. Rawicz. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Haase a. Berlin u. Berker aus Lüdenscheid. — Gold. Baum: Frau v. Kuylenstjerna a. Wilkau. Frau v. Hirschfeld a. Militsch. Hr. Gutsb. Titze aus Zeitendorf. Hr. Apoth. Bauschke aus Jauer. Hr. Gutsb. Graf v. Kospoth a. Briese. Hr. Gutspächter Gläser a. Neudorf. Hr. Kaufm. Wolff aus Liegnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Justizrath Fritsch und Hr. Kfm. Schlesinger aus Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Oberamtman Görlitz aus Karlsruh. Herr Graf v. Frankenberg aus Tillowitz. Hr. Graf v. Schweinitz aus Berghoff. Hr. Gutsbesitzer v. Elsner aus Zieserwitz. — Große Stube: Hr. Förster Neubauer aus Burdey. Hr. Gutspächter Kobelt a. Geppersdorf.

Privat-Logis: Herrenstraße 24. Frau Pastor Bauch a. Hönigern.

Getreide-Preise.

Breslau den 10. December 1836.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 10 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.